

Das Schiesswesen in Appenzell Innerrhoden



Verfasserin:

Chiara Fässler

Unteres Ziel 7

9050 Appenzell

Betreuer:

Marco Knechtle

Gächtenstrasse 2

9050 Appenzell

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	1
2	Einleitung.....	2
3	Entstehung des Appenzell Innerrhoder Kantonschützenverband (AIKSV).....	4
3.1	Die Entwicklung des Schiesswesens auf eidgenössischer Ebene	4
3.2	Die Entwicklung des Schützenwesens in Appenzell	5
3.3	Die Gründung des Kantonschützenvereins.....	9
4	Sektionswettschiessen als Jahreshöhepunkt	10
4.1	1885 bis 1913.....	11
4.2	1914 bis 1938.....	12
4.3	1939 bis 1959.....	14
4.4	1960 bis 1980.....	15
4.5	1981 bis 1994.....	16
4.6	1995 bis 2009.....	17
4.7	2010 bis 2015.....	18
4.8	Vergleich	19
	• Unterschiede	19
	• Gemeinsamkeiten.....	20
5	Dorfvereine in Appenzell.....	20
5.1	Unterschiede	20
5.2	Gemeinsamkeiten.....	21
6	Zusammenfassung.....	23
6.1	Wie entstand der Appenzell-Innerrhoder Kantonschützenverband?	23
6.2	Wie hat sich das Sektionswettschiessen im Laufe der Jahre entwickelt?.....	23
6.3	Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Dorfvereinen früher und heute?	24
7	Schlusswort.....	25
8	Quellenverzeichnisse	26
8.1	Literaturverzeichnis	26
8.2	Abbildungsverzeichnis	26
8.3	Internetquellen.....	26
9	Anhang.....	27
9.1	Interview mit Sepp Rusch	27
	• Wieso haben Sie mit dem Schiesssport begonnen?.....	27
	• Wann war Ihre erste Wettschüssi und wie war sie?	27
	• Gibt es einen bemerkenswerten Unterschied im Vergleich des ersten und des diesjährigen SWS?	27
	• Gibt es Gemeinsamkeiten?.....	27
	• Wie ist Ihre Meinung zum Sektionswettschiessen	27

•	Gibt es etwas, was Sie an der heutigen Wettschüssi ändern wollen?	28
•	Hat sich die Wettschüssi positiv oder negativ entwickelt?	28
•	Haben sich die Dorfvereine in Appenzell positiv oder negativ entwickelt?	29
•	Was war der Hauptunterschied der Dorfvereine in Appenzell im Vergleich früher und heute?	29
•	Gibt es Gemeinsamkeiten?.....	29
•	Mögliche Meinungen zu zukunftsorientierten Anpassungen	29
9.2	Interview mit Franz Wetter	30
•	Wieso haben Sie mit dem Schiesssport begonnen?.....	30
•	Wann war Ihre erste Wettschüssi und wie war sie?	30
•	Gibt es einen bemerkenswerten Unterschied im Vergleich des ersten und des diesjährigen SWS?	31
•	Gibt es Gemeinsamkeiten?.....	31
•	Wie ist Ihre Meinung zum Sektionswettschiessen	31
•	in der Vergangenheit?	31
•	in der Gegenwart?	31
•	in der Zukunft?	32
•	Gibt es etwas, was Sie an der heutigen Wettschüssi ändern wollen?	32
•	Hat sich die Wettschüssi positiv oder negativ entwickelt?	32
•	Haben sich die Dorfvereine in Appenzell positiv oder negativ entwickelt?	32
•	Was war der Hauptunterschied der Dorfvereine in Appenzell im Vergleich früher und heute?	33
•	Gibt es Gemeinsamkeiten?.....	33
•	Mögliche Meinungen zu zukunftsorientierten Anpassungen	33
9.3	Sektionswettschiessen im Überblick	34
10	Selbstständigkeitserklärung	37

1 Vorwort

Jährlich werden die Schüler im fünften Gymnasium über die Maturaarbeit informiert und dies führt bei vielen Schülern zu langer Nachdenkzeit über die Themenwahl, so auch bei mir. Mir war von Anfang an klar, dass ich über etwas tiefgründiger recherchieren will, was mich sonst schon in der Freizeit beschäftigt. Während der Planung des diesjährigen Sektionswettschiessen, kam mir dann die Idee, dass ich über dieses traditionelle Fest, was auch als Jahreshöhepunkt der Innerrhoder Schützen angesehen wird, schreibe. Jedoch braucht es einige Vorkenntnisse, um das Schützenleben zu verstehen, deshalb entschied ich mich für eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte des Appenzell Innerrhoder Kantonalschützenvereins (AIKSV).

2 Einleitung

Mit etwa 700 Mitgliedern gehört der Appenzell-Innerrhoder Kantonalschützenverband, im Verhältnis zum Kanton, zu den grösseren Kantonalverbänden im Schweizerischen Schiessverband (SSV). Verteilt sind diese Mitglieder auf elf verschiedene Vereine, davon zwei Dorfvereine und ein Pistolclub. Auch dieser Verband durchlebte eine interessante, nicht immer einfache Geschichte mit vielen Rückschlägen, aber auch mit vielen Aufschwüngen.

Genau diese Entwicklung des AIKSV mit den Schwerpunkten Wettschüssi und Dorfvereine in Appenzell wird in dieser Arbeit genauer betrachtet. Ich werde unter anderem folgenden Fragen nachgehen: Wie entstand der Innerrhoder Kantonalschützenverband? Wie hat sich das Sektionswettschiessen im Laufe der Jahre entwickelt? Was sind die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten zwischen den Dorfvereinen früher und heute?

Die Arbeit wird grob in drei Kapitel unterteilt, wobei sich der erste Teil mit der Entstehung des Appenzell-Innerrhoder Kantonalschützenverband befasst. Um die damalige Situation zu erklären, wird zuerst der Rahmen für das Schiesswesen auf eidgenössischer Ebene gelegt und im weiteren Verlauf wird sich das Kapitel auf das Innerrhoder Schiesswesen fokussieren. Am Ende des ersten Teiles wird die Gründung des, damals genannten, Appenzell-Innerrhoder Kantonalschützenverein angesprochen, welcher 2001 zu Kantonalschützenverband umbenannt wurde, mit der Begründung, dass es eine Vereinigung mehrerer Vereine sei und kein Verein selbst.

Im zweiten Teil wird sich die Arbeit mit den Sektionswettschiessen in den Jahren 1885 – 2015 befassen. Wie für die anderen zwei Teile waren meine wichtigsten beiden Quellen die Jubiläumsbücher von Roman Fässler (1885) und Sepp Rusch (2010), mit welchem ich ein Interview durchführen durfte. Jedoch stützt sich vor allem dieser Teil auch auf die Jahresberichte des AIKSV der Jahre 1885-2015. Am Ende des Kapitels werden die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten zwischen früher und heute aufgezeigt.

Im dritten und letzten Teil der Arbeit, werden die Dorfvereine in Appenzell genauer betrachtet und die Unterschiede, wie auch die Gemeinsamkeiten dargestellt. Auch für diesen Teil wurden die Jahresberichte des AIKSV, sowie einige Quellen aus dem Landesarchiv, genutzt.

Für den praktischen Teil meiner Arbeit habe ich zwei Interviews durchgeführt. So befragte ich den aktuellen Präsidenten des AIKSV Herrn Franz Wetter, über die aktuelle Lage im Verband um etwas aus interner Sicht erfahren zu können. Für das zweite Interview habe ich mich mit Herrn Sepp Rusch getroffen, welcher das Buch 125 Jahre AIKSV geschrieben hatte und ehemaliger Präsident des AIKSV war.

3 Entstehung des Appenzell Innerrhoder Kantonschützenverband (AIKSV)

Appenzell war bereits im 16. Jahrhundert eine „Gesellschaft des Schiessens“¹. Auch damals diente das Schiessen nicht nur der Vergnügung allein, sondern auch der Erhaltung der militärischen Wehrbereitschaft. Durch die finanzielle und materielle Unterstützung der Behörden mussten auch die Appenzeller auf das Schiesswesen nicht verzichten.²

3.1 Die Entwicklung des Schiesswesens auf eidgenössischer Ebene

Die ersten Anfänge des organisierten Schiesswesens fand man bereits im 14. Jahrhundert, denn in den Städten schlossen sich erste Schützen zu Gesellschaften zusammen. Diese Gesellschaften wurden hauptsächlich von der Regierung unterstützt. Jedoch traten die Schützen zu Kriegszeiten unter eigenen Feldzeichen zum Kampfe an. Zur Förderung des Schiesswesens händigten die Obrigkeiten Gaben an die Schützen aus. Da man damals während eines Kriegs viele Büchsen brauchte, wurden diese von den Obrigkeiten zur Verfügung gestellt.³ Eine Büchse ist ein Jagdgewehr mit gezogenem Lauf.

Es wurde jährlich ein Schützenfest, ein sogenanntes Gesellenschiessen, veranstaltet, um Freundschaften und Geselligkeiten zu knüpfen. Ein Beispiel dafür ist das Vögelinseggschiessen, welches heute noch durchgeführt wird. Mit dieser Tradition wollte man 1485 den Frieden zwischen den entzweiten Orten St. Gallen und Appenzell fördern. Der Besuch von solchen Schützenfesten wurde attraktiv durch die Ehrengaben, welche gespendet wurden.⁴ Meist waren solche Gaben Geld, Tuch oder Kleider. Der beste Schütze, auch Schützenkönig genannt, bekam meist an obligatorischen Schiesstagen einen sogenannten Dicken von der Regierung. Ein Geldstück nach heutigem Wert zwischen 6 und 8 Franken, dieser Gewinn wurde auch „abentüür“ (Abenteuer) genannt. Die Auszahlung geschah auf verschiedene Weise, entweder bekam der Schütze sein Gewinn direkt am Schiesstag oder am Ende des Jahres wurden ihm dann seine gesammelten Gewinne überreicht. Tuch als Naturalgabe war bestimmt, um zu einem Kleid in den Landesfarben

¹ Fässler, 1985, S. 4.

² Vgl. ebd, 1985, S. 4.

³ Vgl. ebd, 1985, S. 6.

⁴ Vgl. ebd, 1985, S. 6f.

verarbeitet zu werden und durfte nicht verkauft werden. Ab 1602 wurde beschlossen, dass man abwechslungsweise Geld und Tuch vergab.⁵

Einen Tiefpunkt erreichte das Schiesswesen Ende des 18. Jahrhunderts mit den Folgen der französischen Revolution. Für einige Jahre wurden örtliche Aktivitäten im Schiesswesen lahm gelegt und mehrere Schützengesellschaften lösten sich auf. Die Freude am Schiesswesen liess nach.

Jedoch blieben das Bewusstsein eidgenössischer Wehrhaftigkeit und die Liebe zur Waffe bestehen, sodass sich 1802 die ersten Schützengesellschaften wieder gründeten. Durch das neue Militärreglement von 1817 wurden 20 Scharfschützenkompanien zu 100 Mann aufgestellt, welche zu Träger von Schiessfreudigkeit und Schützensgeist wurden. Dank des Wunsches nach neuen Schützenfesten, um die patriotische Zusammengehörigkeit wieder zu fördern, resultierte 1824 in Aarau die Gründung des Schweizerischen Schützenvereins. Wie es sich schon erraten liess, war der Zweck dieser Gründung die Förderung der Kunst des Scharfschiessens, sowie einen Beitrag an die Verteidigungsbereitschaft zu leisten.⁶

„[Herrmann] Merz nannte das Jahr 1864 das Schicksalsjahr für schweizerische Schiessausbildung und für das Schiesswesen überhaupt.“⁷ Denn in diesem Jahr kam das neue Präzisionsgewehr (Scharfschützengewehr) auf den Markt. Einen weiteren Fortschritt brachte dann 1907 die neue Militärorganisation. Das militärische Schiesswesen sowie das Schiesswesen ausserhalb des Militärdienstes werden nun gleichgestellt. Sieben Jahre darauf kommt wieder ein neues Gewehr mit der zugehörigen neuen Munition heraus und der Bund führte auch erste Schützenmeisterkurse durch. Man begann nun auch die Nachwuchsschützen zu fördern.⁸

3.2 Die Entwicklung des Schützenwesens in Appenzell

Schon frühzeitig hielten die Bergleute viel auf Waffen. Sie waren in ihren Kriegen zum Theil [sic!] ritterlich ausgerüstet. Nach einer vom Abt Kuno vorgenommenen Zählung, besaßen in dem Theil [sic!] unseres Landes der zur Vogtei St. Gallen gehörte 417

⁵ Vgl. Fässler, 1985, S. 16.

⁶ Vgl. ebd, 1985, S. 9.

⁷ Rusch, 2010, S. 12.

⁸ Vgl. ebd, 2010, S. 12.

Hausväter zusammen 287 Panzer, 302 Pickelhauben, 610 eiserne Handschuh, 290 Helleparden [sic!] und 18 Armbrüste.⁹

Zu diesem Zitat hinzuzufügen ist, dass mit Panzer nicht ein Kampffahrzeug gemeint ist, sondern eine Schutzausrüstung. Dass jeder Mann eine Waffe besitzt, ist eine Sitte der Alemannen, welche ihre Waffe rund um die Uhr bei sich trugen. Auch das taten die Appenzeller. Aufgrund einiger tödlicher Unfälle wurde ein Verbot erlassen solche Waffen mit ins Wirtshaus zu nehmen.

Es ist nachgewiesen, dass bereits Ende 15. und seit dem 16. Jahrhundert Schützen aus dem Appenzellerland an eidgenössischen Schützenfesten teilgenommen haben, jedoch mangels Aufzeichnungen ist nicht festzustellen, ob sie als Einzelschützen oder sogar in einer Schiessgesellschaft partizipiert haben. Im 16. Jahrhundert organisierte und unterstützte die Regierung des Standes Appenzell die systematisch betriebenen Waffenübungen. Die Zielstätte zu erbauen, das Schiesswesen zu organisieren und zu überwachen war ihre Aufgabe. Ihre Mission war aber auch die Begeisterung der Schützen zu bewahren und die Sicherheit, trotz vieler Waffen, zu garantieren.¹⁰

Es wird vermutet, dass im Mittelalter das grosse Wiesenareal nördlich des Dorfes (heute: Ziel) ein öffentlicher Spiel- und Festplatz war. Auf dieser Wiese muss auch die Zielscheibe „Tätsch“ platziert gewesen sein, wo dann auch 1568 ein grosses Freischiessen veranstaltet worden ist. Mit dem Aufschwung der Handfeuerwaffen wurde die Zielstätte dann aufgrund von Lärm und Gefahr südlich des Dorfes platziert, im Ried. Man nimmt an, dass die ursprüngliche Schiessanlage aus einer Schiessmauer, welche von einem gedeckten Stand überdacht war, bestand. Im März 1585 plante man den Bau eines neuen und besseren Schiessstandes südlich des Dorfes. Der Bau begann bereits im darauffolgenden Monat. Noch im gleichen Jahr hat der einheimische Maler Jakob Girtanner auf einem farbigen Bildnis im silbernen Landbuch das Dorf und seine bedeutsamen Gebäude festgehalten. Das Schützenhaus war ein rechteckiger Riegelbau mit zwei Windfahnen und nach Süden ausgerichtet.¹¹

⁹ Rüschi, 1835, S. 119.

¹⁰ Vgl. Fässler, 1985, S. 10.

¹¹ Vgl. Rusch, 2010, S. 13.



Johann Baptist Sutter, Sohn des Ulrich Sutters, führte die Chronik seines Vaters fort.¹² In dieser Chronik ist auch die Rede, dass dieses prächtige Schützenhaus am 29. September 1590 verkauft worden ist, für „100 Pfund Schillinggeld“¹³, sowie zwei Kühe. Man vermutet, dass ein Grund für diesen Verkauf, die, auf die Landesteilung zuspitzende, Stimmung zwischen den Neu- und Altgläubigen war. Bereits im vorherigen Jahre hörten die Obrigkeiten mit Spenden an die Schützen auf. Man musste nun den Schiessbetrieb reduzieren und bis 1615 sich ohne Schiessstand zu helfen wissen. Denn in diesem Jahr, wie aus der Sutter-Chronik zu lesen ist, wurde ein neues und besseres Schützenhaus wieder auf dem Ried erbaut. Im selben Jahr gab es auch eine neue Bestimmung, die die Rhoden verpflichtete, von nun an jeden Sonntag mit ihren Jungschützen in Appenzell ein Schiessstraining durchzuführen. Dazu kam, dass der

Abbildung 1: Weisser Kreis mit einem schwarzen Punkt in der Mitte, links von dem Kirchenturm, stellt die Zielscheibe dar. Unterhalb befindet sich der Schiessstand.

¹² HSL: Johann Baptist, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D18909.php> [Stand: 12.08.2016].

¹³ Vgl. Fässler, 1985, S.11.

damalige Hauptmann Carli Bart die Jungschützen an all diesen Sonntagen, sowie an den Feiertagen, wenn schönes Wetter war, den Umgang mit der Waffe zu lehren hatte.¹⁴

Seit Bestehen des ersten neuen Schützenhauses, im Jahre 1585, bekam die Schützengesellschaft auch erstmals eine Organisation. Es treten erste Schützenmeister auf, so hiess der erste Schützenmeister Hans Grunder. Jedoch erkennt man eine gewisse Regelmässigkeit in der Ausübung von Schiessveranstaltungen erst gegen das 17. Jahrhundert. Seit den 1580er Jahren waren 24 obligatorische Sonntage für das Schiessen festgesetzt. Mit der Landesteilung von 1597 brauchte es auch eine neue Organisation für das Schiesswesen in den getrennten Rhoden. Dabei wird klar, dass der Innere Landesteil abhängiger von den Unterstützungen der Obrigkeiten war.¹⁵

In der ganzen Eidgenossenschaft wurden sogenannte Gesellenschiessen durchgeführt, bei welchen sich die eidgenössischen Schützen untereinander messen konnten. Man kann dies mit den heutigen Kantonalschützenfesten vergleichen. So ein Gesellenschiessen führte man auch in Appenzell durch. Mit Erlaubnis der Obrigkeit durfte jeder, gleichgültig ob es ein Schützenfreund oder ein berechnender Wirt war, ein solches Gesellenschiessen veranstalten.¹⁶

Der grosse Dorfbrand im Jahre 1568 versetzte die Appenzeller in Trauer und Schrecken und diese Gefühle spiegelten sich auch im Schiesswesen wieder. Man erkennt einen eindeutigen Rückgang in den Teilnehmeranzahlen. Acht Jahre darauf führten sie ein Freischiessen durch, an welchem auch die St. Galler und andere benachbarte Schützen teilnahmen. Am Sonntag waren es 77 Personen, die bewirtet und von drei Spielleuten unterhalten wurden. Am folgenden Dienstag waren es 87 Personen, darunter auch Spielleute und Zeiger. Beim Pfarrhof auf dem Ziel sorgten Springer und Gaukler für Unterhaltung. Die Gäste wurden dann am frühen Morgen nach einem „Schlaf Drunk“¹⁷ in ihre Betten gebracht. Dieses Fest brachte der Regierung hohe Ausgaben, da die Gäste dreimal täglich bekocht werden mussten.¹⁸

¹⁴ Vgl. Fässler, 1985, S. 11.

¹⁵ Vgl. Rusch, 2010, S.14.

¹⁶ Vgl. Rusch, 2010, S.15.

¹⁷ Vgl. Fässler, 1985, S. 15.

¹⁸ Vgl. ebd, 1985, S. 14f.

Der Erwerb einer Waffe lag bei jedem einzelnen Schützen selbst, obwohl der Staat schon seit 1568 ein eigenes Zeughaus besass. Jedoch wurde die Munition vom Staat bereitgelegt. Die Obrigkeit war auch für die Inspektion über den guten Zustand der Waffe verantwortlich. Wenn man einen Krieg befürchtete, wurden diese Inspektionen auch von Haus zu Haus durchgeführt. Eine beachtenswerte Dienstleistung der Schützen war zum Beispiel der Paradedienst bei der Fronleichnamsprozession, was heute noch Tradition ist. Auch wurden von der Obrigkeit treffsichere Schützen gestellt, um Gämse zu schiessen, welche dann als Ehrengaben verwendet wurden. Alljährlich an dem folgenden Sonntag des Festes des heiligen Sebastians berief die Sektion Feldschützen Appenzell zur Messe und zum Sebastiansopfer ein, was mit der Beziehung zur früher bestanden Sebastiansbruderschaft zu tun hat. Ab 1995 wurde dann dieser Brauch von dem durch Fusion entstandenen Schützenverein Appenzell weitergeführt.¹⁹

3.3 Die Gründung des Kantonalschützenvereins

Der Appenzell-Innerrhodische Kantonalschützenverein wurde am 10. Mai 1885 gegründet, wobei der hauptsächliche Grund nicht politisches, sondern kameradschaftliches Interesse verfolgte. Aus dem Gründungsprotokoll kann man entnehmen, dass noch am zweiten, noch nicht vom AIKSV abgehaltenen Sektionswettschiessen in Innerrhoden die Frage aufkam, ob man nicht auch hier ein Kantonalschützenverein gründen solle. Diese Idee wurde von allen Teilnehmern für gut befunden und somit wurde auch ein Komitee gewählt. Am 10. Mai 1885 ordnete das derzeitige Komitee eine Delegiertenversammlung in der Linde an, um über den Statutenentwurf zu entscheiden und um das definitive Zentralkomitee zusammenstellen.²⁰

Damals gehörten 213 Mitglieder aus den neun Gründersektionen, die da wären Säntis, Rinkenbach, Schwende, Meistersrüte, Enggenhütten, Gonten, Haslen, Eggerstanden und Steinegg-Hirschberg, zum Verband. Eine Triumphbogeninschrift vom Sektionswettschiessen 1889 in Weissbad zeigt, dass der kameradschaftliche Geist schon in den Gründungsjahren vorhanden war.²¹

¹⁹ Vgl. Rusch, 2010, S. 17.

²⁰ Vgl. Fässler, 1985, S. 17.

²¹ Vgl. ebd, 1985, S. 14f.

*Willkommen aus unsern Landen,
von Enggenhütten bis Eggerstanden,
von Haslens Gefilden nach Brülisau,
von Meistersrüte zur Wasserau.
So tretet herein und erquicket Euch denn,
Hofer, Bauer, Sticker und Senn!²²*

Auch beim Wettschiessen im Rinkenbach 1898 wurden die Schützen von der festgebenden Sektion Säntis herzlich begrüsst:

*Der Säntis in dem Bunde,
grüsst Euch zum frohen Feste,
nur weiss man nicht zur Stunde,
wer wieder bringt das Beste.
Kriegt Säntis nicht das Beste,
das ist uns ganz egal,
denn schon an manchem Feste,
war es doch schon der Fall.*

*Auf dieser Schützenstätte
übt heut sich Mann für Mann.
Ein jeder wollt er hätte
die besten Schüss getan.
Der Schuss der wird gezeiget,
ganz pünktlich und genau.
Als Held der Rotach bleibet,
trotz Doktor Liebenau.²³*

Mit jedem Jahr wurde das Sektionswettschiessen mehr und mehr zu einem patriotischen Festtag, bei welchem sich nicht nur Jung und Alt messen konnten, sondern auch nach der Durchführung des Schiessens, beim gemütlichen Beisammensein, die Trinkfestigkeit untereinander testen konnten. Solche Schiesstage waren nicht nur für den persönlichen Liebhabersport gedacht, sondern es bewies dem Volk auch, dass man im Falle eines Krieges auch leistungsfähig da stehen konnte.

4 Sektionswettschiessen als Jahreshöhepunkt

Im folgenden Kapitel geht es darum, das damalige und das heutige Sektionswettschiessen genauer zu betrachten und abschliessend in einem Vergleich die Parallelen und Unterschiede aufzuzeigen, sowie die möglichen Ursachen dafür, herauszuarbeiten. Im Anhang befindet sich eine Tabelle mit einer Übersicht aller Sektionswettschiesen zwischen 1885 und 2015.

²² Rusch, 2010, S. 18.

²³ ebd, 2010, S.18.

4.1 1885 bis 1913²⁴

Das Sektionswettschiessen wurde erstmals 1886 vom Kantonschützenverein durchgeführt, jedoch vermutet man, dass es schon früher ein ähnliches Schiessen gab. Schon damals kam die Frage auf, ob man das Sektionswettschiessen an einem Werktag oder an einem Sonntag veranstalten soll. An den Delegiertenversammlungen stimmte die Mehrheit für den Werktag ab,²⁵ mit der Begründung, dass der Sonntag der Familie und dem wöchentlichen Kirchenbesuch gewidmet werden muss. Deshalb fanden die ersten Wettschiessen an einem Montag statt.

Die festgebende Sektion der ersten Wettschüssi 1886 war die Sektion Säntis. Da für das Wohl der Schützen und der Gäste gesorgt werden musste, errichteten sie sogar eine



Abbildung 2: der Morgen nach der Wettschüssi im Jahre 1951, durchgeführt in Appenzell durch Inf. Appenzell

Kantine. Total waren etwa 198 Schützen vertreten, wobei schon damals die Sektion Gonten zu den Favoriten gehörte. Der damalige Aktuar hielt fest, dass dann nach dem Schiessen in der Krone die Festfreude ausgeartet sei und es sehr lebhaft zugegangen sei.¹⁸ Dazu ein Bild, wie es in etwa am Morgen danach ausgesehen hat.

1890 wird parallel zur Frage, ob man das Sektionswettschiessen an einem Werk- oder an einem Sonntag veranstalten soll, über die Einführung des Liegendschiessens diskutiert.

²⁴ Vgl. Jahresberichte des AIKSV, 1885-1914.

²⁵ Vgl. Rusch, 2010, S. 29.

Jedoch wird diese Schiessart verpönt und es wurde beschlossen, dass man nur kniend oder stehend schießen durfte. Zwei Jahre später tritt ein neues Problem auf: gemischte Waffen! Man ist sich nun nicht mehr sicher, ob man die Wettschüssi abhalten kann, oder nicht. Schlussendlich wird bestimmt, dass sie trotzdem durchgeführt wird.²⁶

So wie heute, gab es früher schon sogenannte Festjungfern, jedoch waren es früher Erwachsene Frauen. Dem damaligen Aktuar des Sektionswettschiessens von 1897 müssen es die Festjungfern angetan haben, denn es scheint so, als zeigte er mehr Interesse den Frauen, wie dem Schiesssport selbst:

*Söt öppe en Schötz Pech hüt ha,
er's jo, bim Schöppli Wi verscherze cha.* *Söt aber en vor Liebi schmachte
söll er gad öseri Festjungfere betrachte.*²⁷

Der damalige Aktuar gab auch poetische Ratschläge den Schützen für gute Resultate:

*E heiteres Aug', e bitzli sufe,
nüd verrode, schier nüd schnufe,
nüd verkannte und nüd jucke,* *wenn me tuet am Abzog drucke,
d'Mugg aluege wie en Leu,
denn git'sen Föfer und nüd e dreu!*²⁸

Wegen der zu hohen Kosten wollte 1900 keine Sektion die Festgeber für das Sektionswettschiessen sein. Daraufhin wird der Jahresbeitrag pro Person um 20 Rappen erhöht, welche dann als Entschädigung für die festgebende Sektion verwendet wurden. Zwei Jahre darauf wurde diese Erhöhung wieder abgeschafft und man beschloss, dass zukünftig keine auswärtigen Schützen mehr teilnehmen durften. Für Unterhaltung und musikalische Untermalung sorgte meistens die Musikgesellschaft Harmonie.

4.2 1914 bis 1938²⁹

1914 kam es zur Mobilisation der ganzen Schweiz und natürlich auch im ganzen Appenzellerland. Die Teilnehmerzahlen sanken kontinuierlich an den Schiesstagen. Damit die Teilnehmeranzahl am Sektionswettschiessen nicht allzu tief ausfiel, wurde beschlossen, dass von einer Sektion mindestens die Hälfte teilnehmen musste. Jedoch wurde dann mit

²⁶ Vgl. Fässler, 1985, S.42.

²⁷ Vgl. Rusch, 2010, S. 31.

²⁸ Vgl. Rusch, 2010, S.31.

²⁹ Vgl. Jahresberichte des AIKSV, 1914-1938.

der Zeit beschlossen, dass es obligatorisch für jeden Schützen aus Innerrhoden sei, an der Wettschüssi mitzumachen. Erst während der Mobilisation von 1914 bis 1918 wurde klar, dass die Schützenvereine eine militärisch grosse Angelegenheit sind. In den Jahren 1915 und 1916 konnte aufgrund des Krieges kein Sektionswettschiessen stattfinden.

Zwei Jahre nach dem ersten Weltkrieg, nahm auch der Revolver- und Pistolenclub, welcher im Vorjahr gegründet wurde, an der Wettschüssi teil. Im gleichen Jahr kamen auch die Oberegger Schützen in das innere Landesteil, um an dem Sektionswettschiessen zu partizipieren. Jedoch wurden die Oberegger damals schon nicht wirklich von den wahren Innerrhodern akzeptiert. Sie wurden nicht kameradschaftlich behandelt am Tag des Festes und traten deshalb auch aus dem Verband aus. Sie wechselten zu dem Appenzell-Ausserrhoder Kantonalverband, was jedoch vom Schweizerischen Schützenverein (SSV) nicht anerkannt wurde und so wieder zu dem Innerrhoder Kantonalverband wechseln mussten.³⁰

Im Jahre 1923 kam die Diskussion auf, dass am Sektionswettschiessen zu viel los sei und man ruhig bezüglich Musik, Festjungfern und Kanonen reduzieren kann. Dieses Jahr fand das Wettschiessen in Oberegg statt und im darauffolgenden Jahr schossen die Obereggerschützen die Wettschüssi bei sich.

Der erste Wanderpreis für die erstplatzierte Sektion wurde von Herr Iwan Schmid (Clanx) um 1922 gestiftet. 1927 stiftet die Brauerei Locher einen Zinnservice.



Abbildung 3: Schmid'scher Wanderpreis 1923 für erstplatzierte Sektion am SWS

³⁰ Vgl. Rusch, 2010, S. 34.

1929 sank die Mitgliederzahl erheblich. Grund dafür war, dass immer mehr Schützen zu den Militärschützen wechselten. Deshalb wurde auch das Sektionswettschiessen vereinfacht und billiger. Jedoch wehte der Wind so stark, dass es zu keinem einzigen Kranzresultat kam. Man vergab dann schlussendlich den besten zehn Schützen Kränze.

Vier Jahre darauf wurde das Sektionswettschiessen in Obereggen, und zwar das erste Mal an einem Sonntag, durchgeführt. Dazu kam ein besonderer Schützengottesdienst nach dem offiziellen Schiessprogramm. Böse Zungen behaupteten, dass der Untergang des Kantonalverbandes nicht mehr weit entfernt ist. Man befürchtete das schlimmste für die Wettschüssi und das anschliessende Fest.

1937 wurde das Sektionswettschiessen trotz sehr starkem Wind in Wasserauen veranstaltet. Dies hatte auch zur Folge, dass das Mindestresultat für einen Kranz herabgesetzt werden musste. Auch die Pulverkiste wurde nicht getroffen.

4.3 1939 bis 1959³¹

Im Frühjahr des Jahres 1939 herrschte im Lande eine Viehseuche und danach war die Mobilisation der Schweizer Armee, worunter der übliche Schiessbetrieb litt. Die festgebende Sektion war die Sektion Brülisau, jedoch musste sie dieses Jahr verschoben werden, da man zum WK aufgeboten wurde. Nachdem man sie noch einmal verschieben musste, verzichtete man 1939 ganz auf das SWS.

Zwischen 1938 und 1941 fand kein Wettschiessen statt, da durch die Mobilisation eine Abwesenheit der Schützen entstand. Dazu verordnete der Bund eine Munitionssperre und später dann eine Munitionseinschränkung. Dafür trafen sich 1942 umso mehr Schützen und Gäste in Brülisau, um das lang ersehnte Wettschiessen zu feiern.

Jedoch fand in den zwei darauffolgenden Jahren wiederum kein SWS statt, da wieder ein Truppenaufgebot stattfand. Das Sektionswettschiessen im Jahre 1945 wird auch Friedenswettschüssi genannt, da sie das erste Wettschiessen nach dem zweiten Weltkrieg war. Man feierte bei herrlichem Wetter in Wasserauen. Im nächsten Jahr wurde das

³¹ Vgl. Jahresberichte des AIKSV, 1939-1959.

Wettschiessen wieder in Oberegg durchgeführt und man organisierte ein Shuttle-Bus. Der Schiessbetrieb begann um 5 Uhr morgens, und gegen den Mittag wurde dieser durch einen Schützengottesdienst unterbrochen.

Da im Vorjahr eine starke Beteiligung am SWS herrschte, wollte man sich im Jahre 1946 für die grosse Anzahl Schützen vorbereiten. Man wollte mit dem Schiessbetrieb schon am frühen Sonntagabend beginnen, jedoch klappte dies nicht, aufgrund des schlechten Wetters. Deshalb konnte der Schiessbetrieb erst am Montagabend abgeschlossen werden. Die Munitionseinschränkung wurde auf 6200 Patronen erhöht, was für unsere Verhältnisse wieder genügend Munition war. 1948 wurde die Munitionseinschränkung aufgehoben und man hatte wieder mehr als genügend Patronen zur Verfügung.

1951 wurde ein neuer Wanderpreis festgelegt, und zwar eine Standarte. Erstmals war der feierliche Aufmarsch am Vormittag. Es versammelten sich verschiedene Fahndelelegationen, einige Festjungfern, eine Trachtengruppe und sogar die Gymnasialverbindung Rotacher. Zwei Jahre später war die Wettschüssi wieder in Oberegg geplant, aber angesichts des Schneefalls, musste sie um eine Woche verschoben werden.

Im selben Jahr, in welchem die Schlacht am Stoss 550 Jahre her war (1955), wurde unser Sektionswettschiessen für einen schweizerischen Schützenfilm verfilmt. Der AIKSV erhielt dafür Fr. 100.-. Man sagt heute noch, dass diese Wettschüssi die schönste aller war.

4.4 1960 bis 1980³²

1960 fand das 2. Kantonschützenfest statt, und deshalb liess man das SWS dieses Jahr ausfallen. Zwei Jahre darauf war die Sektion Ried Inf. die festgebende für das SWS, welches zugleich auch das letzte Schiessen im Stand Appenzell, welcher aus Sicherheitsgründen nicht mehr genützt werden durfte, war. 1965 wurde er dann endgültig geschlossen.

Im gleichen Jahr war das Wettschiessen wieder in Brülisau. Brülisau ist heute noch bekannt für seine Föhnstürme, was den Schützen auch einen Strich durch die Rechnung machte.

³² Vgl. Jahresberichte des AIKSV, 1960-1980.

Auch zwei Jahre später, war der älteste Oberdorfer wieder in Brülisau am SWS anwesend, sowie 1973. Der Föhn war an jeder Wettschüssi in Brülisau dabei.

1972 wurde das Sektionswettschiessen erstmals im 1969 neu erbauten Schiessstand in Eggerstanden durchgeführt und verlief plangemäss. Auch die Wettschüssi im Jahre 1976 war ein voller Erfolg, obwohl sich keine Sektion bis zur Anmeldefrist beworben hat. Die Sektion Inf. Schwende ist spontan in dieses Amt eingesprungen. Der Schiessablauf musste ein wenig angepasst werden, aufgrund des ehemaligen Kurhauses und heutigem Hof Weissbad, welche die neuen Nachbarn des Schiessstandes waren.

Im Jahre 1977 veranstaltete man wieder ein Kantonalschützenfest, was zum Verzicht auf die Wettschüssi führte.

4.5 1981 bis 1994³³

1981 war der Schützenaufmarsch etwas geschwächt, aufgrund des schlechten Wetters. Im gleichen Jahr wurden im Schiessstand in Haslen zwölf elektronische Trefferanzeigen eingebaut und war somit die modernste Schiessanlage in unserem Kanton. Im Jahr darauf wurde die Wettschüssi wegen Terminkollision mit der Stosswallfahrt, welche am Sonntagvormittag stattfand, am Samstag und ab Sonntagmittag durchgeführt.

1983 war auch wieder der Föhn an der Wettschüssi in Brülisau mit dabei, und man musste sogar am Sonntagvormittag in den Schiessstand in Weissbad wechseln. Jedoch war 1991 das SWS in Brülisau windstill und die Kranzquote stieg auch dementsprechend.

1985, 100 Jahre nach der Gründung des AIKSV, wurde ein Jubiläumsschiessen veranstaltet. An dem Sektionswettschiessen beklagte man sich, dass die Reden und die Fahnenübergabe zu lange dauerten.

³³ Vgl. Jahresberichte des AIKSV, 1981-1994.

4.6 1995 bis 2009³⁴

1995 führte man die 100. Wettschüssi durch. Die festgebende Sektion war der Schützenverein Uli Rotach, mit der Bedingung, diese Wettschüssi traditionell, also ohne elektronische Trefferanzeigen abgehalten werden sollte. Da diese Durchführung eine längere Vorbereitungszeit brauchte, fing man schon ein Jahr früher an mit dem Planen, sodass sie reibungslos ablief.



Abbildung 4: Flyer zur 100. Wettschüssi in Wasserauen

Erstmals wurde 1998 an dem Wettschiessen der Schützenkönigsausstich auf die Scheibe A10 durchgeführt.

Da im Jahre 2004 das 6. Appenzell Innerrhoder Kantonal schützenfest veranstaltet wurde, musste man die diesjährige Wettschüssi in Meistersrüte kalendarisch früher ansetzen. Man probierte dieses Jahr aus, das man auch schon am Freitagabend schießen konnte. Am Samstagmorgen traf man sich für den Aufmarsch in die Kirche und gegen den Mittag schoss man noch einmal, sowie nach dem Mittag. Am frühen Abend war dann das Rangverlesen und später war dann der Ausklang des Sektionswettschiessen mit Unterhaltung und Tanz.

³⁴ Vgl. Jahresberichte des AIKSV, 1995-2009.

Im darauffolgenden Jahr wurde das SWS das letzte Mal im Schiessstand in Brülisau veranstaltet, da dieser den Lärmschutzvorschriften nicht entsprach. Die Brülisauer Schützen zügelten im folgenden Jahr 2006 nach Gonten, wo der Schiessstand dann unter anderem auf 14 Scheiben erweitert wurde.

2008 wurde beschlossen, dass man zwei auswärtige Vereine einlade, um den stetigen Teilnehmerrückgang zu stoppen. Viele Schützen waren kritisch und meinten es würde einen Wertezusammenfall unserer Tradition hervorbringen, wenn auswärtige Schützen dabei sind. Jedoch wurde diese Änderung im Reglement bereits ein Jahr später wieder aufgehoben, da sich das Befürchtete für Wahr herausstellte.

Im folgenden Jahr wurde beschlossen, ein Buch anlässlich des 125. Jubiläums herauszugeben.

4.7 2010 bis 2015³⁵

Im Jahre 2010 war die festgebende Sektion der Inf. Schützenverein Ried des Sektionswettschiessen in Eggerstanden. Sie wollten mit dem „Projekt 100“ mindestens 100 Schützen von ihrem Verein antreten lassen. Man traf mehr oder weniger das ganze Quartier aus dem südlichen Appenzell in Eggerstanden und schlussendlich schafften sie 154 Teilnehmer und das war ein Grund zum Feiern. Der Festakt mit dem Gottesdienst wurde in der Kirche St. Mauritius in Appenzell abgehalten.

2012 war das SWS in Meistersrüte, bei welchem Uli Rotach-Schwende die festgebende Sektion war. Der feierliche Aufmarsch mit Festakt und dem Gottesdienst fand in der Kirche in Schwende statt.

Im darauffolgenden Jahr war der Schützenverein Appenzell, bei welchem ich Mitglied bin, die festgebende Sektion. Geschossen wurde im Schiessstand Eggerstanden und der Festakt, sowie der Gottesdienst wurden dann vor bzw. in der Kirche in Eggerstanden durchgeführt.

³⁵ Vgl. Jahresberichte des AIKSV, 2010-2015.

Die beiden Wettschüssi von 2014 und 2015 liefen ebenso reibungslos ab, wobei erstere in Haslen und die letztere in Gonten durchgeführt wurde.

4.8 Vergleich

Unsere traditionelle Wettschüssi hat sich im Laufe der Jahre positiv, sowie negativ verändert. Auch sind einige Sachen konstant geblieben durch all die Jahre hindurch.

- **Unterschiede**

Wie eigentlich alles, hat sich auch das Sektionswettschiessen der Zeit angepasst. Es gab nicht nur technische Fortschritte, wie zum Beispiel die elektronischen Trefferanzeigen, sondern gab es auch Fortschritte bei den Waffen. Man probierte, so gut es ging, sich immer der neuesten Waffe anzupassen und auch dementsprechende Schiessprogramme zu erstellen.

Nicht nur die Technik änderte sich, sondern es änderte sich auch die Gesellschaft. Das Sektionswettschiessen wurde früher an einem Montag durchgeführt, da man den Sonntag für die Kirche und für die Familie aufsparte. Dieser Montag war dann ein Feiertag, unser Schützen Sonntag, und man fand mehrheitlich das ganze Dorf an der Wettschüssi. Als man dann begonnen hat das Wettschiessen an einem Sonntag (und Samstag) durchzuführen, bemerkte man erste Teilnehmerrückgänge, auch sah man weniger Nichtschützen. Mittlerweile hat man sich auf einen Tag beschränkt, und zwar auf den Samstag, da es mittlerweile weniger Gelegenheitsschützen gibt, und man den Schiessbetrieb in einem Tag durchbringt.

Früher schoss man ausschliesslich kniend, was man heute nur noch selten tut. Die Wettschüssi wird heute liegend, oder bei den Pistolenschützen stehend, geschossen. Man sah das Schiessen im Liegen früher als unangemessen an und wurde deshalb nicht geduldet. Eine bemerkenswerte Veränderung war auch, dass man Frauen im Schiesswesen akzeptierte, welche auch relativ gut waren und heute noch sind.

- **Gemeinsamkeiten**

Was sich über die Jahre nicht verändert hat, ist vor allem der festliche Teil. Man sass früher schon gerne nach dem offiziellen Schiessbetrieb zusammen und diskutierte, trank und lachte über verschiedene Gesprächsthemen.

Auch das Schiessprogramm, mit den vorgegebenen Schüssen, ist schon uralt. Das Programm beinhaltet zwei Probeschüsse, zwei Mal zwei Serieschüsse und zwei Mal drei Serieschüsse. Dass die Wettschüssi auch heute noch ein Jahreshöhepunkt der Innerrhoderschützen ist, kann man nicht abstreiten.

5 Dorfvereine in Appenzell

Zwei von neun Gründungssektionen des Appenzell Innerrhoder Kantonschützenvereins waren vom Dorf Appenzell, die da waren der Schützenverein Säntis und der Infanterie Schützenverein Rinkebach. Etwa 300 Jahre früher aber, wurde schon die Sektion Appenzell Feld gegründet, welche eine der ältesten Sektionen im AIKSV, nach dem Eintritt in Jahre 1909 war. Bereits zwei Jahre nach der Gründung des Kantonschützenvereins tritt als erster, der 1868 gegründete Infanterie Schützenverein Appenzell ein. Nebst diesen Dorfvereinen gab es auch noch den Infanterie Schützenverein Ried, welcher 1913 ausgetreten und 1917 dann wieder eingetreten ist.³⁶ 1837 wurde die Schützengesellschaft Appenzell gegründet.³⁷

5.1 Unterschiede

Es gibt einen klaren zahlenmässigen Unterschied, denn früher zählte man noch sechs Dorfvereine in Appenzell und zusätzlich noch Appenzell Pistole. Heute gibt es nebst dem Pistolclub in Appenzell noch den Schützenverein Appenzell, sowie den Infanterie Schützenverein Ried. Der Infanterie Schützenverein Rinkebach hat sich im Jahre 2006 aufgelöst, aufgrund von Mangel an Mitgliedern. Der heutige Schützenverein Appenzell entstand durch eine Fusion im Jahre 1994. Die Schützengesellschaft Appenzell und die

³⁶ Vgl. Rusch, 2010, S.23.

³⁷ Vgl. Statuten der SG Appenzell, 1837.

Feldschützen Appenzell litten unter den rückläufigen Zahlen der aktiven Schützen und entschlossen sich zu dieser Fusion. Im gleichen Zeitraum löste sich der Schützenverein Säntis auf. Sie waren mehr oder weniger selber schuld, dass sie keine Mitglieder mehr hatten, da sie in vergangenen Jahren nur solche Schützen aufnahmen, die auch gute Leistungen brachten.

Nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Arbeitswelt hat sich verändert. Früher war ein Verein noch eine Art von Informationsquelle, heute bekommt man innerhalb von wenigen Minuten die Informationen, nach denen man suchte, dank Internet und technischem Fortschritt. Früher traf man sich auch regelmässiger und häufiger unter der Woche in einer Stammbeiz, wo man meistens auch die Vereinsfahne und Vereinswappen untergebracht hat, was heute nicht mehr so der Fall ist, zumindest in unserem Verein. Der Schützenverein Appenzell geht meistens nach den Freiübungen noch auf ein Getränk in ein Restaurant und manchmal wird auch noch gejasst bis spät am Abend.

Ried, auf der anderen Seite, muss man einzeln anschauen. Wie Sepp Rusch beim Interview gesagt hat, ist das ein Quartier und sie vertreten auch mehrere Vereine unter dem Namen Ried.

5.2 Gemeinsamkeiten

Was mehrheitlich in jedem Verein überlebt hat, ist das Vereinsleben. Man war und ist nicht nur in einem Verein, um den Schiesssport auszuüben, sondern man ist Teil einer Gemeinschaft, welche einen so aufnimmt, wie man ist. Man tauscht auch Gedanken und Meinungen untereinander aus, auch unternimmt man gemeinsame Ausflüge, zum Beispiel nimmt man an einem auswärtigen Schiessen teil und bleibt ein bis zwei Tage länger. Was jeder Verein gemeinsam hat, ist eine eigene Vereinsfahne. Auch früher schon diente sie als Kennzeichen zur Vereinszugehörigkeit zur entsprechenden Sektion.

Die Organisation eines Schützenvereins blieb in all diesen Jahren auch mehrheitlich konstant. Man hatte den Präsidenten, sowie den Aktuar und andere Ämter. Die Konkurrenz war früher auch schon vorhanden, und man wagte verschiedene Aktionen, um die Schützen, oder die (noch) Nichtschützen, auf den Verein aufmerksam zu machen und sie bestenfalls dann auch aufzunehmen können.

Das jährliche Absenden, das sogenannte jährliche Abschliessen des Schiessjahres, wurde auch zur Tradition. Heute nennen wir es den Schützenball, obwohl es mittlerweile nichts mehr mit dem eigentlichen Tanzball zu tun hat. Einige Schiessvereine haben noch Live-Musik und schwingen ab und zu ihr Tanzbein, jedoch was die Vereine gemeinsam haben, ist, dass sie einen Gabentisch, oder sogar einen Gabentempel aufgebaut haben, und man dann beim Rangverlesen auch, je nach welchem Schiessen, sich etwas von diesem Gabentempel nehmen darf. Man spielt auch Lotto oder man kann Lose kaufen, um die restlichen Preise zu gewinnen.

6 Zusammenfassung

6.1 Wie entstand der Appenzell-Innerrhoder Kantonschützenverband?

Es ist nachgewiesen, dass erste Schützen aus Appenzell im Ende des 15. und anfangs des 16. Jahrhunderts an eidgenössischen Schützenfesten teilgenommen haben. Die ersten Schützenhäuser in Appenzell entstanden im 16. Jahrhunderts. Ab 1615 wurde ein neues und besseres Schützenhaus errichtet, ab da an bekam die Schützengesellschaft eine Organisation, jedoch wird eine Regelmässigkeit in der Ausübung von Schiessveranstaltungen erst im 17. Jahrhundert sichtbar.

Am zweiten Sektionswettschiessen, welches auch schon vor der Gründung des AIKSV stattfand, kam die Frage auf, ob man nicht auch in Innerrhoden einen Kantonschützenverein gründen soll. Diese Idee wurde von allen Teilnehmern bejubelt und wurde dann am 10. Mai 1985 auch zur Tat umgesetzt.

6.2 Wie hat sich das Sektionswettschiessen im Laufe der Jahre entwickelt?

Was beim Sektionswettschiessen durchgehend konstant blieb, war unter anderem das Schiessprogramm und die Tradition dahinter. Das SWS war und ist ein Jahreshöhepunkt von jedem Innerrhoder Schützen.

Eine der grössten Veränderung war der Tag, an dem die Wettschüssi stattgefunden hat. Früher war sie an einem Werktag, meist an einem Montag, mit der Begründung, dass der Sonntag ein Tag für die Familie und für die Kirche sei. Dieser Werktag war der Schützensonntag und das ganze Dorf hatte an diesem Tag frei, um auch an der Wettschüssi vorbeizuschauen. Später fand das SWS an einem Samstag und an einem Sonntag statt, da die Teilnehmeranzahl anstieg. Kritiker befürchteten, dass dies das Ende des Sektionswettschiessens sei, wenn sie an einem Sonntag durchgeführt werden würde. Heute findet der offizielle Tag an einem Samstag statt, da ein Tag reicht für die jetzige Anzahl an Teilnehmern. An diesem Tag findet das Schiessen, der Schützengottesdienst, das

Rangverlesen und abschliessend das gemütliche Beisammensein statt, was früher aufgeteilt wurde, als man zwei offizielle Tage hatte.

6.3 Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Dorfvereinen früher und heute?

Einen klaren Unterschied erkennt man an der Anzahl von Dorfvereinen. Früher zählte man noch sieben Vereine in Appenzell, inklusiv des Pistolencubs. Heute sind nebst dem Pistolencub noch zwei weitere Dorfvereine vorhanden. Die Vereine haben sich entweder aufgelöst oder haben sich mit anderen Vereinen zusammengeschlossen.

Auch reduziert sich die Anzahl von Mitgliedern ständig, weil ein Schützenverein bei den Jugendlichen nicht mehr so angesehen ist, wie früher. Früher waren die meisten Knaben bei einem Schiessverein dabei, vor allem, wenn ihr Vater schon ein aktiver Schütze war. Heutzutage gibt es auch schon mehr Konkurrenz im Vergleich von damals.

Was sich mehrheitlich nicht verändert hat, und das zum Glück, ist das Vereinsleben. Man sitzt heute noch zusammen nach einer Freiübung, jedoch nicht so oft wie früher, aber in jedem Verein wird ein guter Zusammenhalt gestärkt und die Freundschaft gepflegt.

7 Schlusswort

Während dem ich mich mit dieser Arbeit auseinander gesetzt habe, habe ich sehr viele Erfahrungen gesammelt. Die wohl wichtigste war die Zeitplanung, welche ich anfangs unterschätzt habe. Mir war nicht wirklich bewusst, was für ein Zeitaufwand dahinter steckt und habe alles ein wenig unterschätzt. Die Folge dieser Unterschätzung war, dass meine Maturaarbeit die meiste Zeit meiner Herbstferien in Anspruch nahm. Eine positive Erfahrung war, dass ich ein grosses und weitläufiges Thema in wenigen Seiten klar strukturieren und aufzeigen konnte.

An dieser Stelle möchte ich auch noch einen Dank an folgende Personen aussprechen: an meinen Betreuer Marco Knechtle, welcher mir bei allfälligen Problemen immer weiterhalf. Ein weiteres Dankeschön geht an meine beiden Interviewpartnern Franz Wetter und Sepp Rusch. Sie gaben mir hilfreiche Informationen für meine Arbeit und leisteten so einen wichtigen Beitrag. Ebenfalls möchte ich mich bei meiner Familie und bei meinen Freunden bedanken, welche mich immer wieder aufs Neue motivierten und mich immer unterstützt haben.

8 Quellenverzeichnisse

8.1 Literaturverzeichnis

Rusch, Sepp: 125 Jahre AIKSV, Appenzell, 2010.

Fässler, Roman: 100 Jahre Appenzell-Innerrhodischer Kantonschützenverein, Obereggen, 1985.

Rüsch, Gabriel: Der Kanton Appenzell historisch, geographisch, statistisch geschildert, St. Gallen, 1835.

Jahresberichte des AIKSV 1885-2015.

Statuten der Schützengesellschaft Appenzell, 1837.

8.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das löbliche Landt Appenzell, URL:
<http://www.zeitzeugnisse.ch/detail.php?id=236&styp=4> [Stand: 15.08.2016].

Abbildung 2: Schützenverein Appenzell, Wettschüssi 1951.

Abbildung 3: Rusch, Sepp: 125 Jahre AIKSV, S.35.

Abbildung 4: Schützenverein Appenzell.

8.3 Internetquellen

Weishaupt, Achilles: Sutter, Johann Baptist, URL:
<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D18909.php> [Stand: 12.08.2016].

Archiv/History, Gastgeber/Durchführungsorte, URL:
<http://www.aiksv.ch/allerlei/archivhistory.html> [Stand 22.09.2016].

9 Anhang

9.1 Interview mit Sepp Rusch

- **Wieso haben Sie mit dem Schiesssport begonnen?**

Durch den Vater eines Freundes. Mein Vater war auch Schütze, jedoch schoss er nur das Obligatorische und leistete Frondienst. Wir waren keine Schützenfamilie.

- **Wann war Ihre erste Wettschüssi und wie war sie?**

An meinem ersten Sektionswettschiessen war ich 17 Jahre alt, das war im Jahre 1980 in Weissbad. Ich hatte eine Freude, da ich meinen ersten Kranz geschossen habe, damals noch mit dem Sturmgewehr 57.

- **Gibt es einen bemerkenswerten Unterschied im Vergleich des ersten und des diesjährigen SWS?**

Maximale Punktzahl war 60, anstatt wie heute 50. Weil man sogar für einen Scheibenfehler Punkte bekam. Pro Fehler wurden dann sechs Punkte abgezogen.

Damals schoss man noch Samstag und Sonntag, was sich ja jetzt geändert hat. Man hat mittlerweile auch weniger Teilnehmer, weil es die Gelegenheitschützen nicht mehr gibt, darum hat man sich auf einen Tag beschränkt.

- **Gibt es Gemeinsamkeiten?**

Das Schiessprogramm, der Ablauf, die Ehrungen und der festliche Teil sind mehrheitlich gleich geblieben.

- **Wie ist Ihre Meinung zum Sektionswettschiessen in der Vergangenheit?**

Wie soll ich sagen, für die Innerrhoder Schützen war und ist es der Jahreshöhepunkt, auch ist es ein Teil unserer Kultur. Früher war der Tag des SWS ein Feiertag. Wenn die Wettschüssi am Montag war, hatte das ganze

Dorf frei und war dort vertreten. Das war unser Schützensonntag. Das SWS fand ja nur während des zweiten Weltkrieges und während der Maul- und Klauenseuche nicht statt. Die Bauern durften ja nicht ihren Hof verlassen, weil sie so in etwa in Quarantäne waren.

in der Gegenwart?

Sie ist heute noch, einfach der neuen Zeit etwas angepasst. Ich finde das gut, dass man sich der Zeit angepasst hat. Man ist vom Sonntagsschiessen weg gekommen, unter anderem aufgrund des Lärms und die Leute sind auch nicht bereit den Sonntag zu opfern. Es gab nie radikale Änderungen, man ist immer in kleinen Schritten vorwärts gegangen. Man probierte etwas Neues und dann hat man wieder einen Schritt zurück gemacht. Das Schiessprogramm ist auch schon uralt.

Man hat mittlerweile das Dorf wieder mit einbeschlossen, vor allem in den festlichen Teil am Abend, sowie in den Schützengottesdienst.

in der Zukunft?

Das kommt und steht mit der ganzen SSV Lizenzgeschichte. Der Vorstand vom AIKSV muss das ja irgendwie regeln, aber ich weiss nicht, was sie machen werden. Wenn sie eine Lösung finden, dass man das Sektionswettschiessen nicht lizenzieren muss, dann wird sie auch sicher überleben.

- **Gibt es etwas, was Sie an der heutigen Wettschüssi ändern wollen?**

Nein, grundsätzlich nichts. Das einzige, was ich auch wieder machen würde, ist sich der Zeit anzupassen, und nicht ewig auf dem Alten verharren. Man soll sich den Leuten anpassen und keine Rückschritte machen. Mit der Zeit mitgehen, ist das Wichtige.

- **Hat sich die Wettschüssi positiv oder negativ entwickelt?**

Aus meiner Sicht hat sie sich positiv entwickelt. Man hat wieder einen Schritt nach vorne gewagt und probiert auch die Dorfbevölkerung wieder mit einzubeziehen. Man probiert die Wettschüssi als Erlebnis an den Mann oder halt eben an die Frau zu

bringen. Was ich auch positiv finde, ist, dass mittlerweile auch Frauen schießen und im Spitzensport dann meistens auch besser sind, wie die Männer.

- **Haben sich die Dorfvereine in Appenzell positiv oder negativ entwickelt?**

Bei den Schiessvereinen hat es sich eigentlich negativ entwickelt. Der Grund ist wahrscheinlich das Angebot, von allgemeinen Sport und Freizeitaktivitäten. Als Dorfverein hat man es schwierig, aufgrund der Umstände. Ried muss man wieder einzeln anschauen, da es ein Quartier ist. Alle Vereine dort, sei es der Schiessverein, der Skiclub oder der Funkenverein, sie stehen einfach zusammen. Appenzell ist in dieser Hinsicht ähnlich wie die Stadt St. Gallen. Man hat 50-60 Vereine, wo man mitmachen kann, somit leidet der eine oder der andere Verein und ein anderer profitiert davon. Andere Vereine haben das gleiche Problem. Auch die Distanz zum Schiessstand ist nicht gerade vorteilhaft, wie zum Beispiel in Haslen.

- **Was war der Hauptunterschied der Dorfvereine in Appenzell im Vergleich früher und heute?**

Es hat sich auch die Gesellschaft und die Arbeitswelt geändert. Man kann heute nicht mehr jeden Abend unter der Woche in den Ausgang. Man wird heutzutage per Technik informiert, früher war der Verein oder das Restaurant die Informationsquelle.

- **Gibt es Gemeinsamkeiten?**

Es gibt heute noch Vereine, die das Vereinsleben und den guten Zusammenhalt pflegen.

- **Mögliche Meinungen zu zukunftsorientierten Anpassungen**

Man muss das Zwischenmenschliche wieder in den Vordergrund stellen, man kann miteinander reden, man kann miteinander Probleme lösen. Mit der fortlaufender Digitalisierung wird man anonym, und ich sehe, dass es wieder einmal eine Gegenbewegung gibt, dass man wieder zusammensitzt und dann miteinander probiert Lösungen für die Probleme zu finden, oder wo man sich auch Hilfe holen kann. Aber wie man das löst, das ist schwierig.

Man weiss ja nie, wann es wieder einen technischen Fortschritt gibt, und den muss man dann annehmen, und darf sich dagegen nicht verwehren.

Ich denke auch, dass bei den Dorfvereinen ein paar darunter sind, welche länger überleben, wie andere. Die anderen verschwinden von der Bildfläche oder fusionieren schlussendlich.

Die Vorschriftengeschichte hat auch einen gewaltigen Einfluss, und das wird auch in Zukunft eine Herausforderung sein. Man darf auch die Änderungen vom Bund nicht unterschätzen, wenn es zum Beispiel das Obligatorische nicht mehr gibt, dann nimmt die Anzahl von Schützen ab. Zentral hier ist das Militärgesetz. Wenn dieses sich ändert, sind die Gemeinden nicht mehr verpflichtet, eine Schiessanlage mitzufinanzieren, wo sie das Obligatorische schiessen müssen. Schlussendlich wird etwas überleben, auch wenn es nur ein kleiner Verein ist, im Interesse der Schützen. Viele behaupten, dass das Obligatorische abgeschafft wird, jedoch wenn man um uns herum sieht, was alles auf dieser Welt passiert, dann denke ich nicht so.

9.2 Interview mit Franz Wetter

- **Wieso haben Sie mit dem Schiesssport begonnen?**

Als ich 17 Jahre alt war gab es , vor allem in den Landgemeinden, nicht so viele Möglichkeiten für eine sportliche Tätigkeiten. Zudem war es damals üblich, dass praktisch jeder Knabe, Mädchen waren damals noch ausgeschlossen, den Jungschützenkurs besuchten.

- **Wann war Ihre erste Wettschüssi und wie war sie?**

Meine erste Wettschüssi besuchte ich mit 17. Jahren 1975 in Eggerstanden organisiert vom Schützenverein Ried mit 662 Teilnehmern. Die SWS war damals schon sehr feierlich.

Am Meisten beeindruckt hat mich, dass es ein Wettkampf war, an dem ein Jungschütze mit dem Veteran in der gleichen Kategorie teilnehmen konnte und die Kameradschaft zwischen den Generationen sehr kameradschaftlich war. Du gehörtest als Jungschütze einfach dazu.

- **Gibt es einen bemerkenswerten Unterschied im Vergleich des ersten und des diesjährigen SWS?**

Der grösste Unterschied zwischen damals und heute ist, dass die SWS damals an 2 Tagen (Samstag und Sonntag) abgehalten wurde, der Festgottesdienst mitten während des Schiessens, (Sonntagvormittag, der Schiessbetrieb wurde dazu unterbrochen) abgehalten wurde und natürlich die wesentlich höhere Teilnehmerzahl.

- **Gibt es Gemeinsamkeiten?**

Die SWS hatte damals wie heute noch einen sehr grossen Stellenwert bei den meisten Innerrhoder Schützen.

In anderen Kantonalverbänden werden gute Leistungen von Schützen jeweils an der kantonalen Delegiertenversammlung geehrt.

In Innerrhoden wird dies schon immer traditionsgemäss an der SWS mit einem Festakt und Festgottesdienst gemacht.

Ich denke dies ist auch ein Grund, dass unsere SWS einen sehr grossen Stellenwert genießt.

- **Wie ist Ihre Meinung zum Sektionswettschiessen in der Vergangenheit?**

Früher wurde der Festakt, Ehrungen und der Festgottesdienst am Sonntagvormittag und das Rangverlesen und Absenden am Abend abgehalten, was für den Schützen bedeutete, dass er den ganzen Sonntag für die SWS reservieren musste

- **in der Gegenwart?**

Da die Beteiligung in den letzten Jahren leider zurückgegangen ist, und die Schützen heute nicht mehr bereit sind einen ganzen Sonntag für die SWS zu reservieren, hat man beschlossen die ganze SWS auf den Samstag zu beschränken und den Festakt sowie den Festgottesdienst auf Samstagvesper zu konzentrieren.

Damit ist sichergestellt, dass die Beteiligung am Festakt, Gottesdienst und anschliessendem Rangverlesen recht gut sind.

Zudem bleiben die Schützen am Samstag länger am Fest in gemütlicher Runde zusammen, da sie ja am Sonntag in der Regel frei haben. Diese Änderung ermöglicht es der durchführenden Sektion ein Fest zu organisieren das auch finanziell lukrativ ist.

- **in der Zukunft?**

/

- **Gibt es etwas, was Sie an der heutigen Wettschüssi ändern wollen?**

Da sich die SWS im Wesentlichen nicht gross geändert hat und die Kernpunkte, Tradition, Festakt und Festgottesdienst gleichgeblieben sind, sieht der Vorstand des AIKSV im Moment keinen Grund grössere Veränderungen vorzunehmen.

- **Hat sich die Wettschüssi positiv oder negativ entwickelt?**

Es ist schwer zu sagen ob sich die SWS positiv oder negativ entwickelt hat. Sie hat sich einfach den Gegebenheiten und den Bedürfnissen der Schützen angepasst. Die Tatsache, dass die Beteiligung von früher gegen 700 Schützen auf gut die Hälfte gesunken ist, gibt dem Vorstand AIKSV schon etwas zu denken.

Wir sind stets dabei Möglichkeiten zu suchen um die Beteiligung zu erhalten oder sogar zu verbessern. Um die SWS in der heutigen Form finanzierbar zu erhalten sind wir auf mindestens 350 Teilnehmer angewiesen.

- **Haben sich die Dorfvereine in Appenzell positiv oder negativ entwickelt?**

Ich denke man kann nicht sagen ob sich Dorfvereine positiv oder negativ entwickelt haben. Es kommt immer auf den jeweiligen Verein und vor allem auf die jeweilige Vereinsführung an. Gelingt es der Vereinsführung das Vereinsleben attraktiv zu halten oder nicht. Haben die Vereine einige Mitglieder die es schaffen neue Mitglieder anzuwerben oder nicht.

Heute gibt es wesentlich mehr Vereine in den verschiedensten Sparten, die Auswahl für potentielle Mitglieder ist wesentlich grösser als früher. Da die Mobilität von heute viel grösser als früher ist, gehen auch viele mögliche Mitglieder in einem Nachbardorf in einen Verein, man tritt nicht automatisch in einen Verein im eigenen Dorf ein.

Was sich aber aus meiner Sicht in den letzten Jahren sicher negativ entwickelt hat, ist die Tatsache, dass sich die Vereinstreue stark abgeschwächt hat und immer weniger Leute bereit sind eine Führungsrolle in einem Verein zu übernehmen, man wechselt lieber den Verein als Verantwortung zu übernehmen. Vor 20 Jahren z.B. wenn im Vorstand AIKSV ein neues Mitglied gesucht wurde, hatten die Wähler eine Auswahl von mindestens 3 Personen die sich für eine Wahl zur Verfügung stellten. Heute können kaum alle Stellen besetzt werden.

- **Was war der Hauptunterschied der Dorfvereine in Appenzell im Vergleich früher und heute?**

Wie oben schon erwähnt, gibt es heute wesentlich mehr Möglichkeiten in einem Verein aktiv teilzunehmen. Zu meiner Jugendzeit gab es in Eggerstanden den Schützenverein, den Kirchenchor, das Jugendforum, den Skiclub und den Mütterverein. Wollte man in einem anderen Verein mitmachen, musste man schon ausserhalb des eigenen Dorfes einem Verein beitreten, was aber durch die schlechte Mobilität schon sehr aufwändig war. Jemand der Fussball spielen wollte musste nach Appenzell und galt damals schon fast als Exot.

- **Gibt es Gemeinsamkeiten?**

Auch früher hatten Vereine ihre Hochs oder Tiefs, hatte ein Verein ein paar Leader-Personen, die es schafften Mitglieder anzuwerben ging es dem Verein gut, fehlten diese ging es dem Verein weniger gut.

- **Mögliche Meinungen zu zukunftsorientierten Anpassungen**

Um das Problem der willigen Vereinsfunktionäre, egal Sport, Musik oder andere Interessen, in Griff zu bekommen, müssen die Vereine vermehrt zusammenarbeiten.

Die Mitglieder müssen vermehrt bereit sein Verantwortung zu übernehmen und mitzuarbeiten und nicht nur die Arbeit der Vereinsführung zu tadeln. Ich sage immer, Vorstandstätigkeiten in einem Verein ist eine sehr gute Lebensschulung. Aus diesen Personen wachsen die späteren Politiker und Führungskräfte in der Wirtschaft. Wer nicht bereit ist in einem Verein eine Führungsrolle zu übernehmen, ist auch nicht in der Lage eine führende Rolle in der Politik oder Wirtschaft zum Wohl aller auszuführen. Ich bin deshalb der Meinung, dass bereits in der Primarschule von den Lehrkräften auf dieses Ziel hingearbeitet und gefördert werden sollte.

Im Weiteren bin ich davon überzeugt, dass die Vereinskultur die wir in der Schweiz haben, ein wesentlicher Grund dafür ist dass es uns gut geht.

9.3 Sektionswettschiessen im Überblick³⁸

Nr.	Jahr	Ort	festgebende Sektion	Anzahl Durchf.	Anzahl Schützen
1.	1885	Appenzell	Inf. Appenzell	1	nicht bekannt
2.	1886	Appenzell	SV Säntis	1	198
3.	1887	Gonten	Inf. Gonten	1	223
4.	1888	Appenzell	Inf. Appenzell	2	231
5.	1889	Weissbad	Inf. Schwende	1	221
6.	1890	Steinegg	SV Steinegg-Hirschberg	1	219
7.	1891	Haslen	Standsschützen Haslen	1	nicht bekannt
8.	1892	Eggerstanden	Inf. Eggerstanden	1	212
9.	1893	Brülisau	Inf. Brülisau	1	285
10.	1894	Appenzell	Inf. Appenzell	3	nicht bekannt
11.	1895	Gonten	Inf. Gonten	2	368
12.	1896	Weissbad	Inf. Schwende	2	308
13.	1897	Appenzell	Inf. Rinkenbach	1	346
14.	1898	Appenzell	SV Säntis	2	329
15.	1899	Eggerstanden	Inf. Eggerstanden	2	326
16.	1900	Steinegg	SV Steinegg-Hirschberg	2	350
17.	1901	Appenzell	SV Wilhelm Tell	1	381
18.	1902	Jakobsbad	Inf. Kronberg	1	nicht bekannt
19.	1903	Wasserauen	SV Uli Rotach	1	476
20.	1904	Haslen	Standsschützen Haslen	2	437
	1905	Oberegg	Ausfall (schlechtes Wetter)		
21.	1906	Oberegg	Feld Oberegg	1	378
22.	1907	Brülisau	Inf. Brülisau	2	437
23.	1908	Appenzell	Inf. Appenzell	4	473
24.	1909	Eggerstanden	Inf. Eggerstanden	3	472
25.	1910	Appenzell	Feld Appenzell	1	472
26.	1911	Gonten	Inf. Gonten	3	528

³⁸ Archiv/History, Gastgeber/Durchführungsorte, URL: <http://www.aiksv.ch/allerlei/archivhistory.html> [Stand 22.09.2016]

27.	1912	Meistersrüte	SG Clanx	1	525
28.	1913	Weissbad	Inf. Schwende	3	533
29.	1914	Steinegg	SV Steinegg-Hirschberg	3	540
	1915	kein SWS	1. Weltkrieg		
	1916	keine SWS	1. Weltkrieg		
	1917	kein SWS	1. Weltkrieg		
	1918	kein SWS	1. Weltkrieg		
30.	1919	Gonten	Inf. Kronberg	2	559
31.	1920	Wasserauen	Inf. Schwende	4	719
32.	1921	Wasserauen	SV Uli Rotach	2	670
33.	1922	Appenzell	Feld Appenzell	2	683
34.	1923	Gonten	Inf. Gonten	4	736
35.	1924	Brülisau	Inf. Brülisau	3	700
36.	1925	Wasserauen	Inf. Schwende	5	637
37.	1926	Oberegg	Feld Oberegg	2	602
38.	1927	Haslen	Standschützen Haslen	3	669
39.	1928	Wasserauen	SV Uli Rotach	3	606
40.	1929	Eggerstanden	Inf. Eggerstanden	4	579
41.	1930	Gonten	Inf. Gonten	5	575
42.	1931	Appenzell	Inf. Appenzell	5	613
43.	1932	Gonten	Inf. Kronberg	3	575
44.	1933	Oberegg	Feld Oberegg	3	500
45.	1934	Appenzell	SV Säntis	3	567
46.	1935	Meistersrüte	SG Clanx	2	541
47.	1936	Wasserauen	SV Uli Rotach	4	557
48.	1937	Gonten	Inf. Kronberg	4	537
49.	1938	Gonten	Inf. Gonten	6	524
50.	1939	Brülisau	Standschützen Brülisau	1	kein SWS (Viehseuche)
	1940	kein SWS	2. Weltkrieg		
	1941	kein SWS	2. Weltkrieg		
51.	1942	Brülisau	Inf. Brülisau	4	nicht bekannt
	1943	kein SWS	2. Weltkrieg		
	1944	kein SWS	2. Weltkrieg		
52.	1945	Wasserauen	Inf. Schwende	6	615
53.	1946	Oberegg	Feld Oberegg	4	716
54.	1947	Gonten	Inf. Kronberg	5	750
55.	1948	Brülisau	Inf. Brülisau	5	782
56.	1949	Haslen	Standschützen Haslen	4	770
57.	1950	Wasserauen	SV Uli Rotach	5	nicht bekannt
58.	1951	Appenzell	Inf. Appenzell	6	753
59.	1952	Wasserauen	Inf. Schwende	7	779
60.	1953	Oberegg	Feld Oberegg	5	616
61.	1954	Gonten	Inf. Gonten	7	679
62.	1955	Wasserauen	SV Uli Rotach	6	723
63.	1956	Appenzell	Feld Appenzell	3	737
64.	1957	Weissbad	SV Steinegg-Hirschberg	4	722
65.	1958	Haslen	Standschützen Haslen	5	696
66.	1959	Wasserauen	Inf. Schwende	8	712
	1960	kein SWS	2. Kantonalgeschützenfest		
67.	1961	Oberegg	Feld Oberegg	6	627
68.	1962	Appenzell	Inf. Ried	1	696
69.	1963	Gonten	Inf. Kronberg	6	685
70.	1964	Wasserauen	SV Uli Rotach	7	741 (letztes Mal)

71.	1965	Brülisau	Standschützen Brülisau	2	738
72.	1966	Wasserauen	Inf. Schwende	9	734
73.	1967	Brülisau	Inf. Brülisau	6	742
74.	1968	Weissbad	SV Uli Rotach	8	755
75.	1969	Oberegg	Inf. Oberegg	1	670
76.	1970	Weissbad	SV Steinegg-Hirschberg	5	731
77.	1971	Gonten	Inf. Gonten	8	645
78.	1972	Eggerstanden	SV Säntis	4	688
79.	1973	Brülisau	Standschützen Brülisau	3	686
80.	1974	Haslen	Standschützen Haslen	6	631
81.	1975	Eggerstanden	Inf. Ried	2	662
82.	1976	Weissbad	Inf. Schwende	10	655
	1977	kein SWS	3. Kantonschützenfest		
83.	1978	Meistersrüte	SG Clanx	3	647
84.	1979	Oberegg	Feld Oberegg	7	600
85.	1980	Weissbad	SV Uli Rotach	9	657
86.	1981	Gonten	Inf. Kronberg	7	635
87.	1982	Haslen	Standschützen Haslen	7	637
88.	1983	Brülisau	Inf. Brülisau	7	639
89.	1984	Eggerstanden	Feld Appenzell	4	687
90.	1985	Meistersrüte	SG Clanx	4	626
91.	1986	Oberegg	Inf. Oberegg	2	565
92.	1987	Weissbad	Inf. Schwende	11	614
93.	1988	Gonten	Inf. Gonten	9	629
94.	1989	Haslen	Inf. Schlatt	1	587
95.	1990	Eggerstanden	Inf. Eggerstanden	5	561
96.	1991	Brülisau	Standschützen Brülisau	4	584
97.	1992	Meistersrüte	SG Clanx	5	552
98.	1993	Oberegg	Feld Oberegg	8	502
99.	1994	Eggerstanden	Inf. Ried	3	545
100.	1995	Wasserauen	SV Uli Rotach	10	569
101.	1996	Gonten	Inf. Kronberg	8	533
102.	1997	Haslen	Standschützen Haslen	8	508
103.	1998	Brülisau	VOS Brülisau	1	498
104.	1999	Haslen	Inf. Enggenhütten	1	490
105.	2000	Meistersrüte	SG Clanx	6	497
106.	2001	Eggerstanden	SV Steinegg-Hirschberg	6	483
107.	2002	Oberegg	Inf. Oberegg	3	440
108.	2003	Gonten	Inf. Gonten	10	424
109.	2004	Meistersrüte	SV Uli Rotach	11	424
110.	2005	Brülisau	VOS Brülisau	2	435
111.	2006	Eggerstanden	SV Eggerstanden	6	358
112.	2007	Meistersrüte	SG Clanx	7	390
113.	2008	Gonten	Inf. Kronberg	9	375
114.	2009	Oberegg	Feld Oberegg	9	359
115.	2010	Eggerstanden	Inf. Ried	4	492
116.	2011	Haslen	Schlatt-Haslen BS	1	386
117.	2012	Meistersrüte	Uli Rotach-Schwende SV	1	334
118.	2013	Eggerstanden	Appenzell SV	1	369
119.	2014	Oberegg	Feld Oberegg	10	320
120.	2015	Gonten	Inf. Gonten	11	331

10 Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbstständig, ohne fremde Hilfe und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt habe. Die den Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Ebenfalls nehme ich zur Kenntnis, dass meine Arbeit zur Überprüfung der korrekten und vollständigen Angaben der Quellen mit Hilfe einer Software (Plagiatserkennungstool) geprüft wird. Zu meinem eigenen Schutz wird die Software auch dazu verwendet, später eingereichte Arbeiten mit meiner Arbeit elektronisch zu vergleichen und damit Abschriften und eine Verletzung meines Urheberrechtes zu verhindern. Falls Verdacht besteht, dass mein Urheberrecht verletzt wurde, erkläre ich mich einverstanden, dass die Schulleitung meine Arbeit zu Prüfzwecken herausgibt.

Ort, Datum

Unterschrift